

NACHRICHTEN

Auf der
Flucht verunfallt

TAUBENHAUSSTRASSE red. Als er sich einer Polizeikontrolle an der Alpenstrasse in Luzern entziehen wollte, ist ein 31-jähriger Autofahrer in der Nacht auf gestern verunfallt. Statt anzuhalten, drückte er aufs Gas und flüchtete über den Bahnhofplatz Richtung Kriens. Als er in verbotener Fahrtrichtung in die Taubenhausestrasse fuhr, prallte er gegen ein parkiertes Auto. Er wurde verletzt. Der Sachschaden beträgt 25 000 Franken. Die Polizei sucht Zeugen.

«Engelsstimmen»
sucht Talente

MUSIK red. Vom 22. November bis am 23. Dezember findet das Projekt «Engelsstimmen» am Bahnhof Luzern statt. Unentdeckte Talente und Nachwuchskünstler können kostenlos auf der Bühne auftreten. Letztes Jahr machten über 30 Formationen von Kinderchören bis zu Solokünstlern mit. Nun werden neue Stimmen gesucht. www.engelsstimmen.ch

Alte Beleuchtung
wird ersetzt

KAPPELLPLATZ chh. Die Bäume rund um den Luzerner Kapellplatz werden auch nächste Weihnachten mit einer Beleuchtung geschmückt. Allerdings werden die Lämpchen dafür ersetzt, wie Daniel Wettstein, Präsident des Vereins Weihnachtsbeleuchtung, auf Anfrage sagt. «Die alte Beleuchtung funktionierte nicht mehr vollständig, und die lokalen Geschäfte wollten eine neue.»

Kosten: 8000 Franken

Sie hätten zugesichert, die rund 8000 Franken Kosten für das Auf- und Abhängen für die nächsten Jahre zu übernehmen. Die Anschaffung der neuen Beleuchtung kostet rund 8000 Franken und wird vom städtischen ALI-Fonds bezahlt.

Sie fahren zum ersten Mal Velo

INTEGRATION Migranten sollen mehr Velo fahren, findet der Verband Pro Velo Luzern – und lanciert erstmals einen Kurs im St. Karli. Weitere sollen folgen.

CHRISTIAN HODEL
christian.hodel@luzernerzeitung.ch

Noch ein bisschen wackelig kurven sie über den Pausenplatz des St.-Karli-Schulhauses und schlängeln ihr Velo an orangefarbenen Kegeln vorbei. Zwölf Luzerner Migrantinnen haben es sich zum Ziel gesetzt, das Velofahren zu lernen. Oder wieder damit zu beginnen, wie Nigar Hassan (45) aus Rothenburg. Die Kurdin mit Schweizer Pass hat nach einem Unfall vor zwölf Jahren nie mehr ein Velo bestiegen. «Durch den Kurs habe ich die Angst ein wenig verloren», sagt sie.

Organisiert wird der Velokurs für Erwachsene von Pro Velo Luzern. An insgesamt sechs Kurstagen lernen die Migrantinnen die Verkehrsregeln kennen, das Gleichgewicht zu halten und im richtigen Moment die Bremsen zu ziehen. Was laut Nico van der Heiden, Co-Präsident von Pro Velo Luzern, rund 80 Prozent der Schweizer bereits im Kindesalter gelernt haben, ist für viele Migrantinnen neu: «Viele sind noch nie auf einem Velo gesessen. Das können wir Schweizer uns gar nicht vorstellen.»

Gesprochen wird mit den Händen

Gestern fand vor den Medien der fünfte Kurstag statt. Fünf Frauen sind gekommen, darunter auch Nigar Hassan, obwohl sie wegen eines verstauchten Knöchels pausieren musste. Sie ist vor ein paar Tagen über eine Treppe gestolpert und musste nun den Kolleginnen vom Seitenrand aus zuschauen. Bald werde sie aber selber wieder aufs Velo steigen, sagt sie. «Nur die ganz steilen Strassen traue ich mir noch nicht zu.»

Es sei ein mutiger Schritt, als Erwachsene das Velofahren zu lernen, sagt Mandana Trucco. Die Studentin leitet zusammen mit zwei Helferinnen den Kurs. «Es ist schön zu sehen, wie die Frauen von Treffen zu Treffen Fort-



Die gebürtige Kurdin Nigar Hassan (rechts) hat gestern als Beobachterin am Velokurs für Migrantinnen teilgenommen.

Bild Pius Amrein

schritte machen», sagt sie. Kommuniziert wird auf dem Pausenplatz in Hochdeutsch – und mit Füssen und Händen. Nicht alle Frauen – die meisten sind zwischen 30 und 40 Jahre alt – sprechen gut Deutsch. «Dies ist schon eine Herausforderung», sagt Trucco. Aber eine, der sie sich gerne stelle. «Sowohl für

mich wie auch die Migrantinnen ist der Velokurs eine Bereicherung.»

Dass Ausländer lernen, Velo zu fahren, ist ganz im Sinne des nationalen Verbands von Pro Velo. Seit 2010 organisiert Pro Velo Schweiz Velokurse für Migrantinnen. Zuerst in den Kantonen Bern und Basel, mittlerweile in der ganzen

Schweiz. 15 Kurse fanden dieses Jahr statt. Gekommen sind bisher mit ein oder zwei Ausnahmen nur Frauen – so auch in Luzern. Gabriella Bolliger, Projektkoordinatorin von Pro Velo Schweiz: «In vielen Kulturen ist es unüblich, dass Frauen aufs Velo steigen.» Mit den Kursen wolle man auch einen Beitrag dazu leisten, dass Frauen das Velo als Fortbewegungsmittel nutzen. Damit sie unabhängig werden und mobil sind. «Die Kurse sind gut besucht», sagt Bolliger. Das Bedürfnis, Velofahren zu lernen, sei bei den Migrantinnen vorhanden.

Dank Velo: «Frauen sind freier»

Auch in Luzern ist die Nachfrage gross. Der erstmals durchgeführte Kurs ist ausgebaut. «Wir werden ihn nächstes Jahr wieder machen», sagt van der Heiden. Ob im St. Karli, in einem anderen Quartier oder gar in einer anderen Gemeinde, sei noch offen. Fest steht: «Wir wollen nahe bei den Migrantinnen sein. Ins Seeburg-Quartier oder nach Meggen gehen wir nicht.»

Das Velofahren sei für die Migrantinnen wichtig, um ihre Umgebung zu erkunden, sagt van der Heiden. «Die Frauen sind mit dem Velo freier. Sie sind nicht auf teure Busse und Züge angewiesen, sind aber dennoch mobil.» Das Angebot sei als ein Beitrag zur Integration zu verstehen.

Kanton Luzern zahlt an die Kosten

Der Kurs ist laut van der Heiden aber auch für Schweizer offen, die nicht Velo fahren können. Leider hätten sich aber keine gemeldet, sagt er. «Mit dem Kurs gewinnen die Migrantinnen an Lebensqualität.» Dies bestätigt auch Nigar Hassan. Sie sagt: «Ich mache nun etwas für meine Gesundheit und die Umwelt. Was will man mehr?»

Damit der Kurs gelingt, setzt Pro Velo Luzern auf Partner. Die Migrantinnen erfuhren vom Kurs durch verschiedene Fachstellen beim Kanton und der Stadt Luzern, durch Migrantinnenorganisationen oder die Caritas. Auch wurden in den Quartieren Flyer aufgehängt. Der Kurs kostet Pro Velo Luzern rund 6000 Franken, 50 Franken muss jede Teilnehmerin bezahlen. 1000 Franken spendete die Stiftung Breitensport und 2500 Franken der Kanton im Rahmen des Aktionsprogramms «Gesundes Körpergewicht». Für den restlichen Betrag kommt die Sektion Pro Velo Luzern selbst auf.

FORUM

Kontroverse über kantonale Steuerpolitik

Zur Diskussion über eine Steuererhöhung im Kanton Luzern

Sparpaket um Sparpaket, und jetzt auch noch eine Steuererhöhung – ich bin es leid, als Bürger des Kantons Luzern die Zeche für die sogenannte Steuerstrategie zu Gunsten der Unternehmen zu bezahlen.

MARIO STÜBI, LUZERN

Die Luzerner Steuerstrategie punktet weiter. Dank der tiefen Unternehmenssteuer macht Luzern einen grossen

Sprung auf der Rangliste der attraktivsten Wirtschaftsstandorte der Schweiz. Der siebte Rang sowie die guten Verkehrsnetze und der interessante Branchencluster in der Technologie- und Nahrungsmittelbranche beweisen, dass sich der Kanton Luzern erfolgreich entwickelt. Seit Wochen versuchen nun die beiden Luzerner CVP-Regierungsräte zusammen mit ihren Parteikollegen, die von ihnen mitgetragene Steuerpolitik zu kippen und eine Steuererhöhung durchzuführen. Der parteilose Finanzminister rühmt die Luzerner Steuerstrategie, und

zwei Tage später ist für ihn eine Steuererhöhung denkbar. Es macht den Anschein, als ob die Regierung den Weg des geringsten Widerstandes gehen wolle – anstatt die noch vorhandenen Sparpotenziale zu nutzen und endlich die Problematik des stetigen Ausgabenwachstums nachhaltig anzugehen. Es gibt in allen Departementen Optimierungspotenzial, dessen Ausschöpfung die Mehrheit der Bürger nicht als Leistungsabbau empfinden werden.

DAMIAN MÜLLER, KANTONS RAT FDP, HITZKIRCH

Wogegen wird
hier interveniert?**«Am Pilatusplatz entsteht ein Turm», Ausgabe vom 21. August**

Der uninformierte Betrachter mag sich fragen, ob das Bauwerk am Pilatusplatz ein Baugespann für einen Gasometer ist. Im Zeitalter der Erdgasversorgung muss man das aber für eher unwahrscheinlich halten. Als Leser dieser Zeitung ist man besser informiert: Man weiss, dass es sich um eine «künstlerische Intervention im öffentlichen Raum» handelt. Nun liegt es in der Bedeutung des Wortes Intervention, dass gegen etwas interveniert wird. Also stellt man sich die Frage, wogegen da interveniert wird. Und auch die Frage stellt sich, wer für die nicht unerheblichen Kosten dieser «Intervention» aufkommt. Oder gibt der Text «que çay-ie/sia» auf den Schalungsplatten den Hinweis, dass es eigentlich für einen Standort in der französischen Schweiz gedacht ist?

BERND RUSTMEIER, LUZERN

Fassen Sie sich kurz

LESERBRIEFE Als Leserin oder Leser unserer Zeitung sind auch Sie herzlich eingeladen, auf diesen Seiten Ihre Meinung über aktuelle Themen zu äussern. Bitte beachten Sie dabei folgende Regeln:

- Fassen Sie sich kurz, damit möglichst viele Briefe Platz haben. Ihr Brief sollte nicht mehr als 2100 Zeichen umfassen. Die Redaktion behält sich vor, Briefe zu kürzen oder nur Auszüge daraus zu veröffentlichen.
- Geben Sie stets Ihre vollständige Adresse und Telefonnummer an. Anonyme Briefe veröffentlichen wir nicht. Wir geben aber auch keine Adressen von Leserbriefschreibern an Dritte weiter. Unsere E-Mail-Adresse lautet: forum@luzernerzeitung.ch

RED

Umfahrung Wolhusen:
Einigkeit ist jetzt wichtig**Zur Umfahrung Wolhusen**

Als im Jahre 1955 die Umfahrung Wolhusen zum Thema wurde, war ich noch nicht mal geboren. Dass jetzt, nach rund 58 Jahren, von allen Seiten Nägel mit Köpfen gefordert werden, versteht sich von selbst.

Als Willisauerin kann ich nur bestätigen, dass mit einer Umfahrung für das Gewerbe und den Detailhandel die Rahmenbedingungen sehr stark verbessert werden.

Die Kundinnen und Kunden können auch während der Hauptverkehrszeiten unbeschwert ihre Einkäufe im Zentrum erledigen und bleiben nicht im täglichen Stau hängen. Ebenfalls wird die Wohnqualität gesteigert, und der Lebensort wird attraktiver und gewinnt an Anziehungskraft.

Ganz besonders wünsche ich Wolhusen und der Region, dass die Umfahrung ins Strassenbauprogramm 2015–2018 in den Topf B aufgenommen wird. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass solche Topfverschiebungen oft scheitern, weil Begehrlichkeiten, Wünsche und Interesse von vielen Bürgerinnen und Bürgern nicht umgesetzt werden konnten – sei es aus finanziellen, zeitlichen oder regionalpolitischen Gründen. Ganz wichtig ist für mich, dass alle 28 Gemeinden der Region West sich mit Einigkeit für dieses Ziel einsetzen. Nur so kann die Bedeutung der Wolhuser Umfahrung klar nach aussen signalisiert werden. Nur so können wir gemeinsam und stark die Wichtigkeit dieses Vorhabens in Luzern aufzuzeigen.

HILDEGARD MEIER-SCHÖPPER, KANTONS RÄTIN FDP, WILLISAU

Sie zittern
um ihre Bleibe**«Sozialkommission lehnt Motionen ab», Ausgabe vom 26. September**

Job weg, Wohnung weg: 50-Jährige ohne Job werden in der Stadt Luzern von den Sozialbehörden weiterhin gezwungen, ihre Wohnung aufzukünnen, sofern ihre Nettomiete 850 Franken übersteigt. Auch die Sozialkommission der Stadt Luzern (Mehrheit Linke und Grüne) zeigt kein Verständnis für die Volksmotion, die eine Anpassung der Mieten an den veränderten Wohnungsmarkt verlangt.

Stadtrat und Kommission geben vor, es gebe genügend verfügbaren, günstigen Wohnraum. Die Realität sieht anders aus: Die Niedrigzinspolitik der letzten Jahre, die Wohnraum zum lukrativen Renditeobjekt erklärte, die starke Zuwanderung Arbeitssuchender, neue öffentliche Infrastrukturen sowie ein ungenügendes Mietrecht haben die Preise für Wohnraum in der Stadt in unerschwingliche Höhen getrieben.

Immer mehr ältere Menschen, die von Ergänzungsleistungen und Sozialhilfe leben, zittern um ihre Bleibe in der Stadt. Den Notstand regeln die Behörden auf ihre Weise: Sie raten Betroffenen zum Exodus aufs Land. Warum nicht die Flaniermeile an der Bahnhofstrasse in eine Campingmeile für Arbeitslose 50plus umgestalten? Vorteile der Integration im Herzen der Stadt wären nebst günstigen Mieten für Campingbehausungen: Unternehmen und Mitmenschen hätten die Chance, Arbeitslose 50plus und Menschen mit wenig Geld nicht aus dem Gedächtnis zu verdrängen.

HEIDI JOOS, VOLKSMOTIONÄRIN, LUZERN